

Jenaer Adventure Race zwischen Kahla und Hohenwarte



Bei der erste Auflage des Jena Adventure Race anno 2008 gehörte noch die Disziplin Abseilen vom Flutlichtmast dazu. Streckendesigner Peter Michalak aber hat genügend Ideen für die Jagd nach Adrenalin. Foto: Jürgen Scheere

Im Abenteuer-Entwicklungsland: Am heutigen Samstag stellen sich 160 Extremsportler zwischen Kahla und dem Hohenwarte-Stausee dem 6. Jenaer Adventure Race.

Kahla. Wenn Hubert Hammerl das so genannte "Adventure Race" als "verschärftes Naturerlebnis" charakterisiert, dann ist das gewiss nicht falsch. Es repräsentiert nur aus der Sicht von Sportlern, die mit weniger abenteuerlichen Reizen glücklich werden, lediglich einen Teil der Wahrheit.

An diesem Wochenende steigt in und im weiteren Umkreis von Kahla das größte "Adventure Race" in der Deutschen Serie. 80 Zweierteams starten am Samstag früh um acht auf ein Rennen, von dem sie zwar vorher wissen, dass es sie gewaltig herausfordern wird, von dem sie aber erst unmittelbar vor Start die Details erfahren. Weil die 160 Wackeren in dem Augenblick, da diese Zeitung druckfrisch auf den Frühstückstisch kommt, ohnehin eben auf die Strecke gegangen sind, dürfen wir hier getrost schon auflisten, was deren "Designer" Peter Michalak, Inhaber des veranstaltenden Bike Point in Jena Ost, sich kniffliges ausgedacht hat.

Mit 99 und 157 Kilometern in den Startklassen Challenger und Master ist die Distanz ungewöhnlich weit und dadurch "fahrradlastig", sagt Radsportler Michalak - weil er auf ein paar "Highlights" nicht verzichten wollte: Laserpistolenschießen auf der Jagdanlage am Rieseneck, Klettern an den Naturfelsen der wildromantischen Döbritzer Schweiz oder schließlich die Überquerung des Hohenwarte Stausees - mit Gepäck wohlgemerkt, für die Masters gar inklusive Fahrrad. "Das geht gar nicht", sagt Peter Michalak immer wieder und strahlt - und meint natürlich nicht wörtlich. Triathlonprofi Henry Beck würde sagen: "So was zieht dir echt den Stecker."

Beck gehört heute zum Hauptfeld in der Challenger-Klasse und bildet mit

Ex-Profiriathlet Hubert Hammerl ein Team mit dem hübschen Namen "Beckham AMG", wobei Beckham eine anagrammatische Verquickung aus Beck und Hammerl darstellt und das Kürzel AMG die Konkurrenz vor "Achtung, mehr Geschwindigkeit" warnen soll. Die beiden Wahljenaer dürften zum Favoritenkreis gehören. Wobei das Teilnehmerfeld zwölfjährige Mädels ebenso umfasst wie den mehrfachen Deutschen Meister im Orientierungslauf Jens Leibiger, der dafür die nationalen Staffel-Titelkämpfe sausen lässt, wie Michalak ein bisschen stolz bemerkt. Er selbst habe sich 2006 im Urlaub im bayerischen Mittenwald mit dem Extremsport-Virus "infiziert". Zwei Jahre später startete der Jenaer als Sieger der deutschen Masters-Serie bei einem Weltcup-Rennen in Portugal - über fünf Tage, 700 Kilometer und ein Stress-Schlaf-Verhältnis, das jedem Laien schon beim Zuhören das Blut in den Adern gefrieren lässt. Nein, um den Spaß am Athleten piesacken gehe es ihm nicht bei der "Erfindung" eines konkreten Rennens "Ich möchte jedem einzelnen ermöglichen, die Herausforderung auf seinem Level zu bestehen", sagt Michalak. In Jena ist es die sechste Auflage des Abenteuers. In den vergangenen Jahren stand auch einmal das Abseilen von einem Flutlichtmast im Ernst-Abbe-Sportfeld auf dem Programm. Aber das droht ja nun nicht mehr.

Schwierig wird die Angelegenheit dadurch, dass die Teams ihr Vorankommen in jeder Hinsicht komplett eigenständig bewältigen müssen. Von der Ausstattung - neben Essen und Trinken gehören Signalpfeife, Sanipack, Flickzeug, Stirnlampe, Badehose oder wetterfeste Kleidung zur mitzuführenden Pflichtausrüstung - bis zur Navigation. Während sie in vorgeschriebener Reihenfolge Disziplinen abarbeiten, müssen in einer Karte verzeichnete Kontrollstationen gefunden werden. Die Fähigkeit, sich den eigenen Standort vorzustellen, um nicht die Orientierung zu verlieren, sei also ebenso entscheidend wie eine gute Kondition. Wenn "Beckham" ihr Tempo "ihrer Leistung gemäß" durchzögen, vermutet Michalak, können sie vor Einbruch der Dunkelheit zurücksein auf der Leuchtenburg. Andere werden bis tief ins Morgengrauen zu kämpfen haben. Nur die über 44 Kilometer gehenden "Einsteiger" erwartet Peter Michalak ab frühem Nachmittag im Ziel. "Bestenfalls. Viele Anfänger glauben irrtümlich, aus den Lauf- und Radkilometern zu errechnen, wie viel Zeit ihnen genügt." Nehmt mal zwei und hofft, dass ihr euch nicht verläuft!, rät der erprobte Abenteurer dann stets.

Im Vergleich zu beispielsweise England, wo Adventure Races längst Volkssport-Charakter haben ("da kannst du praktisch jedes Wochenende an einem Rennen teilnehmen"), sei Deutschland bislang Abenteuer-Entwicklungsland. In Thüringen veranstaltet der Bike Point mittlerweile zwei Rennen der Adventure Races Germany Serie: in Jena und in Oberhof. Das Wintersportparadies im Thüringer Wald bot erst Anfang Juli die atemberaubende Kulisse eines 24-Stunden-Rennens und beflügelt Peter Michalaks Fantasie fürs nächste Jahr schon heute. Radfahren im Eiskanal hat er schon "klargemacht". Und dann soll da demnächst ein mächtiges Drahtseil eine Schlucht überbrücken. Möglichkeiten... "das geht gar nicht!"

Anja Blankenburg / 21.09.13 / OTZ

ZOH0000024961



